

they were mentioned for the last time in the Danube area in the second half of the 5th century AD by Jordanes' *Getica* (pp. 421 f.).

Generally, the monograph under review creates a very positive impression. It comprises a great deal of information on the history and archaeology of Iranian-speaking peoples of the steppe, thus supplying modern scholars with an excellent research tool.

Translated from Russian by Nikita Khrapunov.

F-75005 Paris

52, rue du Cardinal Lemoine

E-Mail: michel.kazanski53@gmail.com

Michel Kazanski

CNRS-UMR 8167 "Orient et Méditerranée"

Collège de France

JUAN PEDRO BELLÓN RUIZ / ARTURO RUIZ RODRÍGUEZ / MANUEL MOLINOS MOLINOS / CARMEN RUEDA GALÁN / FRANCISCO GÓMEZ CABEZA (Hrsg.), La Segunda Guerra Púnica en la península ibérica. *Baecula*: arqueología de una batalla. Unter Mitarbeit von Maria Isabel Moreno Padilla, Miguel Ángel Lechuga Chica, Amparo Rodríguez Martínez. CAAI, Textos Band 7. Universidad de Jaén, Jaén 2015. € 59,-. ISBN 978-84-8439-914-8. 688 Seiten, zahlreiche Illustrationen.

Schlachtfeld-Archäologie ist „in“. Quer durch alle Zeitepochen und Kontinente hat sie sich in den vergangenen Jahrzehnten fast schon zu einem eigenständigen Forschungsgebiet etabliert. Der vorliegende Band hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema zu leisten. Darin werden die Ergebnisse des langjährigen wissenschaftlichen Forschungsprojekts „*Baecula*“ der Universität Jaén (Spanien) (2002–2011) vorgestellt, das von wechselnden Geldgebern gefördert wurde, in den ersten fünf Jahren von der Universität Jaén selbst (2002–2006), nachfolgend für dieselbe Dauer von der Junta de Andalucía und dem Ministerio de Educación y Ciencia (2007–2010/11). Um es vorweg zu nehmen: Allein die Vielzahl der eingesetzten Methoden und die Mannigfaltigkeit der daran anknüpfenden analytischen Überlegungen wirkt imponierend.

Auf der Grundlage ihrer jahrelangen intensiven Forschungen sehen die Autoren den eindeutigen Beweis dafür erbracht, dass es sich bei dem Höhenrücken Cerro de las Albahacas de Santo Tomás, Prov. Jaén, um das Schlachtfeld von *Baecula* von 208 v. Chr. handelt. Die Bedeutung des Fundplatzes wird dadurch verständlich, dass der dortige römische Sieg während des zweiten Punischen Krieges (218–201 v. Chr.) eine entscheidende Wegmarke bei der Verdrängung Karthagos von der Iberischen Halbinsel durch Rom bildet. Die Fundstelle liegt im östlichen Andalusien, ca. 40 km nordöstlich der Provinzhauptstadt Jaén. Nicht zuletzt aufgrund der auffälligen Namensgleichheit war das Schlachtfeld von *Baecula* stattdessen zuvor oft ca. 30 km weiter westlich bei Bailén lokalisiert worden. Das gilt auch für die deutschsprachige Forschung, die im Übrigen von den Autoren des Bandes kaum zu Rate gezogen wurde; vgl. zum Thema z. B. J. SEIBERT, Hannibal (Darmstadt 1993), bes. 371–373; DERS., Forschungen zu Hannibal (Darmstadt 1993), bes. 266 (mit Literatur).

Seit Beginn des Forschungsprojekts wurde laufend auf nationalen wie internationalen Tagungen über die jeweiligen Fortschritte berichtet, wie auch dem Literaturverzeichnis zu entnehmen ist. Die Ziele dieses Projekts galten nicht nur der Lokalisierung des Schlachtfeldes, sondern waren ungewöhnlich breit konzipiert: Untersucht werden sollten insbesondere die Besiedlungsgeschichte des Umlandes, die Lagerplätze der Kriegsparteien, Fragen der Logistik, der Ablauf der Ereignisse vor, während und nach der Schlacht, schließlich mögliche Auswirkungen auf das Umland. Außer-

dem sollte in angemessener Art und Weise von kompetenter Seite die Aussagekraft der Angaben in den schriftlichen Quellen überprüft werden.

Wie der vorliegende Band zeigt, war das Forscherteam bestrebt, das solchermaßen umschriebene Arbeitsprogramm fast vollständig in Eigenregie zu absolvieren. Lediglich in einigen wenigen Fällen wurden für die Publikation zusätzlich renommierte nationale und internationale Sachkenner hinzugezogen (C. Aranegui Gascó, G. Brizzi, A. J. Domínguez Monedero, M. P. García-Bellido, F. Quesada Sanz, S. Wilbers-Rost, A. Rost).

Der vorliegende Band gliedert sich in zwei große Teile: Teil 1 (Contextualización de la Segunda Guerra Púnica, S. 11–192) wurde vollständig von „Gastautoren“ erstellt. Am Beginn stehen Darlegungen von G. Brizzi, Universität Bologna, über den zweiten Punischen Krieg (S. 13–28). Von großer Bedeutung für das gesamte Forschungsprojekt ist die Behandlung der einschlägigen schriftlichen Quellen (A. J. Domínguez Monedero, *Los autores antiguos y la Segunda Guerra Púnica: una visión sesgada*, S. 29–48). Dem Autor gelingt es nämlich, Widersprüche zwischen den beiden wichtigsten antiken Schilderungen des Geschehens von Polybios (Pol. hist. 10,38,7–10,40) und Livius (Liv. 27,18–20) aufzuzeigen, für die in erster Linie unterschiedliche Quellen verantwortlich gemacht werden. Grundsätzlich ist auch bei Polybios durch seine persönliche Verbundenheit mit der römischen Hocharistokratie nicht immer unbedingte Objektivität vorauszusetzen. Außerdem behandelt der Beitrag methodische Probleme bei der Interpretation von antiken Schriftquellen. Zu diesem Fragenkomplex existiert bekanntlich gerade in Deutschland ein reicher Erfahrungsschatz, wie etwa die Diskussion um die sogenannte Schlacht im Teutoburger Wald 9 n. Chr. zeigt. Schlussendlich ist auch A. J. Domínguez der Auffassung, dass die vom Forscherteam der Universität von Jaén vorgeschlagene Lokalisierung des Schlachtfeldes von *Baecula* korrekt ist.

Der folgende Beitrag von J. Noguera Guillén / E. Ble Gimeno / P. Valdés Matías, *El campamento de La Palma-Nova Classis y la Segunda Guerra Púnica en el norte del río Ebro* (S. 63–90) stellt die Ergebnisse eines Forschungsprojekts in der Ebromündung vor, wo nach Meinung der Autoren mithilfe von ähnlichen Prospektionsmethoden vergleichbare Ergebnisse erzielt werden konnten. Problematisch ist jedoch aus Sicht des Rez., dass bisher keine eindeutigen Belege für das ausdrücklich im Titel genannte römische Lager vorliegen, wofür von den Autoren eine leichte Bauweise aus Holz / Erde bzw. die intensive landwirtschaftliche Nutzung verantwortlich gemacht werden. Argumentiert wird aus diesem Grund mit auffällig starken Ähnlichkeiten im Fundspektrum (Münzen, Militaria, Keramik), was kein Zufall sein könne.

Die folgenden vier Beiträge behandeln Fundplätze in Südostspanien: C. Aranegui Gascó, *Sagunto en la encrucijada. Topografía de las fortificaciones del oppidum* (S. 91–106); M. Olcina Doménech / F. Sala Sellés, *Las huellas de la Segunda Guerra Púnica en el área contestana* (S. 107–127); S. F. Ramallo Asensio / M. Martín Camino, *Quart-Hadast en el marco de la Segunda Guerra Púnica* (S. 129–162); A. M. Canto, *La importancia estratégica del Alto Guadalquivir durante la Segunda Guerra Púnica y el sitio de Ilorci-Amturgi* (S. 163–192).

Es handelt sich durchweg um gut illustrierte Texte, die z. T. aus erster Hand über herausragende historische Plätze wie Sagunt und Cartagena informieren. Allerdings besteht ein direkter inhaltlicher Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt nur unter der Prämisse, dass die hier postulierte Lokalisierung des Schlachtfeldes von *Baecula* zutreffend ist. Im Rahmen eines wissenschaftlichen Projektberichts, den der vorliegende Band nach dem Verständnis des Rez. in erster Linie darstellen möchte, gehört jedoch dieser gesamte erste Teil (mit Ausnahme des Beitrags von A. J. Domínguez Monedero) an den Schluss, nicht an den Anfang.

Der zweite Teil (*La Guerra Segunda Púnica en el Alto Guadalquivir: El caso de Baecula*, S. 193–636) ist mehr als doppelt so umfangreich wie der erste und umfasst insgesamt 15 Aufsätze.

Im Wesentlichen besteht er aus Beiträgen der leitenden Forschergruppe, die als Autoren in wechselnder Reihenfolge aufgeführt sind, vermutlich um die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten aufzuzeigen. Erforderlichenfalls wurden zusätzlich ausgewiesene Spezialisten hinzugezogen (M. P. Garcia-Bellido, Fundmünzen; F. Quesada Sanz, Waffenfunde). Aus Platzgründen können hier in einer subjektiven Auswahl nur einige Beiträge näher behandelt werden.

Die Reihe der Beiträge wird durch eine Darstellung der Projektgeschichte eröffnet, was der üblichen Vorgehensweise entspricht (M. Molinos Molinos / A. Ruiz Rodríguez / J. P. Bellón Ruiz / F. Gómez Cabeza / C. Rueda Galán / A. Sánchez Vizcaíno / L. M. Gutiérrez Soler, *El proyecto Baecula: historia de una investigación*, S. 195–232). Dabei handelt sich um einen aktualisierten Text, der erstmals 2004/05 veröffentlicht wurde. Um die Entwicklung des Konflikts besser verstehen zu können, halten die Autoren eine möglichst exakte Kenntnis der Ereignisse am Oberlauf des Guadalquivir für erforderlich, zu deren Ablauf zunächst allgemeine Überlegungen und im Speziellen die vorhandenen schriftlichen Quellen einen gewissen Vorstellungsrahmen liefern. Aus diesen Überlegungen resultiert eine Art „Anforderungskatalog“, der immerhin zwei punische Lager umfasst, außerdem mindestens ein römisches Lager, das vor der Schlacht errichtet wurde, und das iberische Oppidum *Baecula*, welches über eine relative Nähe zu Castulo verfügt habe. Nach Ansicht der Autoren sprechen allgemeine topographische Überlegungen, die Angaben in den schriftlichen Quellen zur Topographie und zum Ablauf der Ereignisse, Oberflächenprospektionen, z. T. unter Einsatz des Metalldetektors, und die dabei geborgenen Funde für eine Identifikation des Cerro de los Turruñuelos mit dem punischen Lager des Hasdrubal, während das Schlachtfeld auf der gegenüberliegenden Flussseite des Guadalquivir auf dem mehr als 200 ha großen Cerro de las Albahacas bei Santo Tomé vermutet wird.

Der nachfolgende Beitrag von J. P. Bellón Ruiz / F. Gómez Cabeza / A. Ruiz Rodríguez / M. Molinos Molinos / C. Rueda Galán / M. Á. Lechuga Chica / F. Pérez Cano, *Una metodología arqueológica para el estudio de campos de batalla* (S. 233–260) stellt die zahlreichen verschiedenen Methoden vor, die im Rahmen des Forschungsprojekts angewandt wurden, wie systematische Oberflächenbegehungen, Prospektionen, Sondagegrabungen; vgl. auch I. Cárdenas Anguita, *Análisis SIG de un escenario arqueológico de batalla* (S. 261–275).

Die lange Besiedlungsgeschichte des Cerro de las Albahacas wird von M. Molinos Molinos / J. P. Bellón Ruiz / C. Rueda Galán / A. Ruiz Rodríguez / F. Gómez Cabeza / M. Á. Lechuga Chica / F. Pérez Cano / A. Rodríguez Martínez, *El Cerro de las Albahacas: configuración y secuencia* (S. 277–288) dargestellt. Insgesamt können zwölf verschiedene Siedlungsperioden unterschieden werden, die sich zeitlich vom späten Neolithikum bis in die Gegenwart erstrecken.

Es folgt der Beitrag von C. Rueda Galán / J. P. Bellón Ruiz / A. Ruiz Rodríguez / F. Gómez Cabeza / M. Molinos Molinos / M. Á. Lechuga Chica, *Un contexto excepcional: Las áreas campamentales en la batalla de Baecula* (S. 289–310). An seinem Beginn steht eine Einleitung zur Forschungsgeschichte römischer Lager, ihrer Bedeutung etc., die deutlich zu ausführlich ausgefallen ist. Mithilfe der geschilderten Untersuchungsmethoden, nicht zuletzt durch gezielte Ausgrabungen auf der Spitze des Cerro de las Albahacas in den Jahren 2006, 2012 und 2013, glauben die Autoren dort das zweite punische Lager, das zu Verteidigungszwecken im Verlauf der Schlacht angelegt wurde, nachgewiesen zu haben (Campamento A). Im Einzelnen rekonstruieren die Autoren ein länglich-ovales Lager mit einer Fläche von 55 ha, dessen Umwehrung noch heute gut zu erkennen sei (vgl. S. 294 Abb. 3). Von den Sondagegrabungen galten vier (1, 3, 5, 7) der Frage der Umwehrung. Die Sondage 2 sollte die Struktur einer möglichen Innenbebauung klären. Die in diesem Zusammenhang besonders wichtige Sondage 3 stellte keine größere zusammenhängende Untersuchungsfläche dar, was zu bedauern ist, sondern umfasste acht Sondage-„Fenster“ auf einer Distanz von 38 m. Eine Nord-Süd verlaufende Pfostenreihe wird als Vorderfront der Umwehrung

interpretiert. Ein begleitender Graben konnte nicht nachgewiesen werden, ebenso wenig Spuren von Innenbauten. Als zumindest problematisch ist die Rekonstruktion eines weiteren (römischen?) Lagers nordwestlich davon zu bezeichnen (Campamento B) (vgl. auch S. 245–250 Abb. 14). Das erste römische Lager, d. h. vor Eröffnung der Schlacht, wird dann auf der ca. 5 km südöstlich davon gelegenen Anhöhe Loma de Garrancho vermutet, wofür die dortige auffällige Streuung von einschlägigem Fundmaterial (Geschosspitzen u. a.) als Argument dient (Campamento C).

In einer sorgfältigen Vorgehensweise werden die Waffenfunde vom Cerro de las Albahacas behandelt im Beitrag von F. Quesada Sanz / F. Gómez Cabeza / M. Molinos Molinos / J. P. Bellón Ruiz, *El armamento hallado en el campo de batalla de Las Albahacas-Baecula* (S. 311–396). Die relativ geringe Menge der geborgenen Funde sowie das Fehlen mancher Waffentypen (Schwerver, Helme, Schilde, Panzerung) im Fundspektrum wird durchaus plausibel damit erklärt, dass das Gelände später vermutlich immer wieder, ob absichtlich oder nicht, aufgesucht worden sei. Nach Ansicht der Autoren stimmen die geborgenen Waffenfunde hervorragend mit ihrem Erwartungshorizont überein: 69 % Schuhnägel, 23,5 % Geschosspitzen – davon 17,8 % leichte Wurfspere, 3,7 % Pfeilspitzen – 2 % Schleuderbleie, 5,5 % sehr heterogen (Lanzenspitzen, Orbänder, Scheiden von Schwertern und Dolchen, Sporen), 2,5 % Zeltplöcke u. a.

Die chronologische Beurteilung der Waffenfunde wird dadurch erheblich beeinträchtigt, dass Waffenfunde der römischen Republik in erster Linie aus Fundplätzen des 2. Jahrhunderts v. Chr. stammen und sich bisher innerhalb des Zeitraums vom Ende des 3. bis zum Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. nur wenige typologische Veränderungen nachweisen lassen. Die Autoren vermuten, dass kein Bedarf für Weiterentwicklungen von Waffentypen vorhanden bestanden habe, deren Einsatz sich bewährt hätte. Viel wahrscheinlicher ist jedoch, dass der Kenntnisstand nach wie vor zu lückenhaft ist. Hinzu kommt, dass die Organisation der Heereslogistik zurzeit der römischen Republik von den Verhältnissen der Kaiserzeit weit entfernt war, zumal was die Waffen betrifft. Die Bewaffnung der karthagischen Truppen in diesem Zeitraum muss sogar als unbekannt bezeichnet werden.

Von großem Interesse sind die Pilumfunde, der wichtigsten römischen Stangenwaffe. Das Pilum (S. 319–320 Abb. 3 Nr. 9459) zählt zum ältesten nachgewiesenen römischen Typ Talamonaccio. Bei Angaben zur Zeitstellung dieses Typs gilt es jedoch zu bedenken, dass die Fundumstände am eponymen Fundort, dem heutigen Talamone (Italien) keinesfalls einwandfrei geklärt sind. Nach wie vor ist der in der Forschungsliteratur immer wieder hergestellte historische Zusammenhang mit der Gallierschlacht 225 v. Chr. als eine, wenn auch ziemlich wahrscheinliche Hypothese zu bezeichnen. Dieser Forschungsmeinung folgend, datieren die Autoren das erwähnte Fundstück in das späte 3. Jahrhundert v. Chr. Bei anderen Waffenfunden scheint eine derartige Zeitstellung zumindest grundsätzlich nicht ausgeschlossen, andererseits kann bei einem bestimmten Pfeilspitzentyp auch eine hochmittelalterliche Zeitstellung nicht ausgeschlossen werden (vgl. S. 364–377), was natürlich Fragen nach der möglichen Bedeutung des Fundplatzes in diesem Zeitraum aufwirft. Schwierig erscheint auch die Zuweisung bestimmter Waffentypen an einzelne Truppenteile, sofern eine derartig klare Trennung in republikanischer Zeit überhaupt möglich ist. Viele Waffentypen waren vielseitig und je nach Situation einsetzbar (z. B. Lanzenspitzen). Ein klares Urteil scheint dem Rez. lediglich bei den Schleuderbleien möglich, wo auch der Einsatz von balearischen Schleuderern eindeutig bezeugt wird (Liv. 27,18,7). Zur Verteilung der Funde im Gelände und daraus möglicherweise abzuleitenden Schlussfolgerungen für die Rekonstruktion des Kampfgeschehens stellen die Autoren weitreichende Überlegungen an, unter Berücksichtigung der schriftlichen Überlieferung. Aufgrund der Tatsache, dass große Geländebereiche ohne Untersuchung geblieben sind und dass vor, während und nach der Schlacht die einzelnen Truppenkörper in ständiger Bewegung gewesen sein müssen, sind jedoch derartige Überlegungen als spekulativ zu bezeichnen.

M. P. García-Bellido / J. P. Bellón Ruiz / I. Montero Ruiz, La moneda de un campo de batalla: *Baecula* (S. 397–425) legen die Münzfunde vor. Den Autoren gelingt es, eine besondere Häufung von Münzen vom Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. nachzuweisen. Besonders auffällig sind die Münzprägungen, für die eine Herstellung in Cartagena vermutet wird.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse bieten J. P. Bellón Ruiz / A. Ruiz Rodríguez / M. Molinos Molinos / C. Rueda Galán / F. Gómez Cabeza / F. Quesada Sanz, Conclusiones y propuestas sobre el desarrollo de la batalla de *Baecula* (S. 537–599). Die Autoren versuchen eine detaillierte Rekonstruktion des Kampfesgeschehens; vgl. auch F. Quesada Sanz, La batalla de *Baecula* en el contexto de los ejércitos, la táctica y la estrategia de mediados de la Segunda Guerra Púnica: una acción de retaguardia reñida (S. 601–620). Am Beginn wird nochmals sehr ausführlich der Naturraum beschrieben, in dem sich die Ereignisse abgespielt haben sollen: das Oppidum von Turruñuelos, südöstlich davon, jenseits des Guadalquivir, der Cerro de las Albahacas, rund 5 km weiter südöstlich das postulierte erste Lager der Römer (vor der Schlacht). Die Rekonstruktion des Geschehens basiert entscheidend zum einen auf der räumlichen Verteilung der geborgenen Funde, zum anderen auf den Angaben in den schriftlichen Quellen. Wie weiter oben dargelegt, sind die daraus gezogenen Schlussfolgerungen jedoch mit großen Vorbehalten zu sehen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Lektüre des vorliegenden Bandes sehr anregend wirkt. Auf methodische Vorbehalte wurde bereits fallweise hingewiesen. Auch liegen inhaltliche Wiederholungen vor, eine erhebliche Straffung der Texte, wenn nicht sogar die Zusammenlegung von Beiträgen wäre möglich gewesen. Angesichts des ambitionierten Anspruchs des Projekts wären außerdem englische Zusammenfassungen von großem Nutzen. Wie bereits erwähnt, ist die Abfolge der Teile 1 und 2 in der gewählten Form wenig geglückt. Mit dieser Vorgehensweise wird dem Leser die Meinung der Autoren geradezu aufgedrängt, auf dem Cerro de las Albahacas das Schlachtfeld von *Baecula* lokalisieren zu wollen.

D-80539 München
Geschwister-Scholl-Platz 1
E-Mail: martin.luik@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Martin Luik
LMU München
Institut für Vor- und
frühgeschichtliche Archäologie und
Provinzialrömische Archäologie

STEPHAN SEILER, Die Entwicklung der römischen Villenwirtschaft im Trierer Land. Agrarökonomische und infrastrukturelle Untersuchungen eines römischen Wirtschaftsgebietes. Philippika – Altertumswissenschaftliche Abhandlungen volume 81. Harrassowitz, Wiesbaden 2015. € 138.00. ISBN 978-3-447-10322-0. XII + 341 pages with 97 illustrations, 20 tables, 4 diagrams, 43 plates and 17 maps (three of which are inserts).

The “Trier region” which is the subject of the dissertation reviewed here comprises the modern administrative districts of Trier-Saarburg, Bernkastell-Wittlich, Bitburg-Prüm and Vulkaneifel-Daun, and the municipality of Trier. The area is not identical with the territory of the *Civitas Treverorum*, which included parts of today’s neighbouring states of Belgium, Luxembourg, and France that are expressly excluded from the present work. The study area comprises 4089.29 km², within which 188 villas, or archaeological sites addressed as villas, are found. This is the first time they have been comprehensively recorded and described in an alphabetically-arranged catalogue (pp. 167–295), preceded by a detailed analysis and a general overview of the development of the Roman villa economy from the 1st century BC to the 5th century AD. The author’s aim is to exam-